

Die Muse und ihr Künstler

GÖPPINGEN:

Ausgerechnet in der großbürgerlichen Villa Butz zeigten der Salacher Theatermann Thomas Faupel und sein temporäres Ensemble eine schauspielerische Betrachtung der Geliebten, der Musen des Künstlers Egon Schiele. Der mit Stuck und Kronleuchter verzierte Raum gab eine befremdlich enge und damit perfekte Bühne für „Egon Schiele Muse“. Die Frauen, die den jungen Star der Wiener Moderne zu seinen weltberühmten Portraits inspirierten, stehen im Fokus. Vorneweg Wally Neuzil – Muse, Geliebte, Gefährtin und Verlassene – deren 100. Todestag aktuellen Anlass bietet. Zitate aus Briefen, Gedichten und zeitgenössischem Theater, ein Tisch, ein Schemel, zwei Scheinwerfer – so geht Reduktion aufs Wesentliche. Jochen Feucht erschafft mit seiner Klarinette Atmosphäre, Stimmungen, Landschaften, Körper, Emotionen – unbeschreiblich gut. Ami Weber, Christian Herr, Juliet Amenbhagbe, Aurelia Schmid und Thomas Faupel treten in Pose. Pose und Bewegung sind das Wesentliche im Werk Egon Schieles. Die Figuren bewegen sich stumm, Pantomimen gleich. Ihre Worte sind vom Band zu hören. Theatralisch, stark entfremdend – ein gelungener Griff in die Trickkiste des Schauspiels. Nur wenige Worte werden tatsächlich gesprochen, sie wirken nah, berührend. Dass dies Zitate aus Arthur Schnitzlers „Reigen“ sind, erkennen die wenigsten im Publikum. Schade, denn der Zusammenhang mit dem, damals von der Zensur verbotenen, Drama um die heuchlerische Sexualmoral der Wiener Gesellschaft ergänzt den Blick auf die benutzten Frauen vortrefflich. Viele weitere Puzzleteilchen, die Faupel im Laufe der dreijährigen Reifung dieses Schauspiels zu einem höchst komplexen Blick auf die Muse und ihren Künstler zusammen gefunden hat, bleiben den Zuschauenden unbekannt. Bedauerlich, weil viel Information verborgen und eine Erhellung etlicher Zusammenhänge im Dunkeln bleibt. Doch auch das uninformierte Schauen und Hören der Szenen, die durch Posen der Frauen strukturiert sind, ist Genuss. Insbesondere Ami Weber, die Wally verkörpert, begeistert mit einer Präsenz, die ihresgleichen sucht. Man könnte sich von diesem Ensemble mehrfach verzaubern lassen, doch die beiden ausverkauften Vorstellungen bleiben die einzigen.